29. Jahrgang. Dienstag, 28. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16226. 1886.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Ueber die Unfallversicherung der Seeleute druckt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" in der Nummer vom 23. d. Mts. einen Brief von einem Freunde an der Ostseeküste, der die Schiffahrts-Verhältnisse genau kennt, ab. Dieser Freund hat seinerseits von einem anderen Freunde aus Indien einen Brief erhalten, in welchem zu lesen steht, daß ältere hölzerne Segler mit großen eisernen nicht concurriren können. Für Rheder ist das nichts Neues; soll daraus aber ein Vorwurf der Ostseerhederei gemacht werden, daß sie, gleich den Engländern und einigen Hanseatischen Rhedern, nicht auch auf große eiserne Schiffe übergegangen ist, so thut man ihr Unrecht. An dem guten Willen wird es in manchen Kreisen nicht gefehlt haben, sondern an dem nöthigen Gelde. Mit der Zeit mitgegangen ist die Ostseerhederei aber doch, denn es ist von ihr dadurch, daß sie sich auf Dampferbau — vielleicht über ihre Kräfte — geworfen hat, erreicht, daß im Laufe weniger Jahre in den deutschen Ostseehäfen fast alle fremden Dampferlinien von einheimischen verdrängt worden sind. Die Frage, ob es für Ostseerheder vortheilhaft sei, große eiserne für die transatlantische Fahrt bestimmte Segler zu besitzen, ist außerdem nicht entschieden. Solche Schiffe finden von der Ostsee in seltenen Fällen Ausladung, und da jeder Rheder gut thut, sein Schiff mitunter nach Hause kommen zu lassen, um persönlich nach ihm zu sehen, würde der Verlust der Reise nach und aus der Ostsee einen Theil des Gewinnes fortnehmen, der möglicherweise auf der überseeischen Fahrt verdient ist. Man pflegte hier hölzerne Schiffe zu bauen, die, so lange sie in der ersten Klasse waren, auf großer Fahrt beschäftigt wurden, die aber auch so construirt waren, daß sie hinterher mit Vortheil in der Ostsee und Nordsee beschäftigt werden konnten. Daß auf letzterer Fahrt nichts mehr zu verdienen ist, liegt theilweise an der Regierung, welche Schiffe nicht für ein Stück nationaler Arbeit zu halten scheint. Von solchen über 10 Jahre alten Schiffen, welche der Freund der Nordsee als „zahlungsunfähig" bezeichnet, was wohl übertrieben ist, existiren laut dem Handbuch für die deutsche Handelsmarine auf das Jahr 1886 2739 mit 19814 Mann Besatzung, d. h. halb so viel Mannschaft, wie die deutsche Handelsmarine besitzt. Wenn diese 2739 Schiffe von Beiträgen zur Unfallversicherung befreit sein sollen, so hätte der Rest den Ausfall gut zu machen, es würde sich also für die übrig bleibenden Segler und Dampfer der Beitrag nicht auf 32 Mk. 40 Pf., sondern auf 64 Mk. 80 Pf. pro Mann stellen. Ob die guten Segler, unter welchen sich 195 eiserne befinden, und die Dampfer derartige Leistungen übernehmen können, wird, glaube ich, selbst der Freund der „Norddeutschen Allgemeinen" bezweifeln. Ueber die Rentabilität der Dampfer ist er klug genug zu schweigen, sonst würde er eingestehen müssen, daß es wenigstens denjenigen Dampfbooteignern, deren Fahrzeuge nicht in einer besonders lohnenden regelmäßigen Linie beschäftigt sind, genau so schlecht geht, wie den Rhedern alter Segelschiffe. Der Unterschied ist vornehmlich der, daß während letztere ungefähr um 1/10 im Werthe gestiegen sind, die Werthverringerung bei ersteren sich auf etwa 1/3 des Baupreises beschränkt.

Der Freund wäre also weiser gewesen, wenn er geschwiegen hätte, denn da er andererseits will, daß die Seeleute nicht beitragen sollen, hat er ein so vernichtendes Urtheil über die Möglichkeit, die Seeunfallversicherung nach dem Plane der Regierung einzuführen, ausgesprochen, wie es bis jetzt noch von keiner Seite verlautbart worden ist. Jedenfalls ist er nicht denjenigen zu Hilfe gekommen, die gleich dem Schreiber dieser Zeilen davon durchdrungen sind, daß für die Seeleute analog den Arbeitern am Lande durch Unfallversicherung zu sorgen ist, und die sich bemühen Mittel zu finden, wie solches, ohne die Concurrenzfähigkeit unserer Marine gegenüber fremden zu verringern, geschehen kann.

Der Kern des Briefes, den der Freund an die Norddeutsche schreibt, scheint denn auch in dem Schlußsatze zu stecken, in welchem auf den Mangel von seemännischen Mitgliedern in den nautischen Vereinen und auf ihre Unselbständigkeit geschickten Leitern gegenüber hingewiesen wird. Der erste Vorwurf ist nicht unberechtigt; auch innerhalb der Vereine wird es mit Bedauern empfunden, daß viele Seeleute ihnen fern bleiben. Gerade unter solchen Praktikern, wie Seeleute es sind, giebt es aber bekanntlich viele, die von Versammlungen und theoretischen Erörterungen nichts halten. Macht die Regierung es aber besser? Besteht nicht in der von ihr berufenen, im Geheimen tagenden technischen Commission für Seeschiffahrt mehr als die Hälfte der Mitglieder aus Nichtseeleuten?

Wenn übrigens zum Schlusse darin ein Widerspruch gefunden werden soll, daß die Leiter des Vereins die Unfallversicherung selbst angeregt hätten, daß aber die nautischen Vereine jetzt „nicht nur gegen einzelne Punkte der Vorlage, sondern theilweise im Princip gegen jede Versicherung, die anders als durch die Mitwirkung der Seeleute jetzt zu Stande kommt", wären, was stark nach der vom Berliner Fortschritt eingeschlagenen Technik schmecke, so ist der „mit dem Seewesen durchaus vertraute" Freund der „Norddeutschen Allgemeinen Ztg." auch hierin schlecht unterrichtet und seine Vorwürfe sind wenig glücklich gewählt. Erstens ist nämlich bei weitem die Mehrzahl der nautischen Vereine noch heute für die Unfallversicherung, zweitens ist auf jedem nautischen Vereinstage, auf welchem davon gesprochen wurde, als selbstverständlich vorausgesetzt worden, daß die Seeleute einen Theil der Last tragen sollten, und drittens gehören von den letzten Leitern der Versammlung der eine zur nationalliberalen Partei, während es mitunter den Eindruck macht, als ob der andere sich mehr, als es den nautischen Vereinen lieb sein kann, zur jetzigen den Schiffahrtsinteressen schädlichen Handels- und Zollpolitik der Regierung hinneige.

Vielleicht soll der Brief des Freundes den Rückzug der Regierung von ihrer unüberlegten Vorlage bemänteln. Oder beabsichtigt die Regierung an der Forderung, daß der Arbeitgeber allein die Kosten der Seeunfallversicherung trage, festzuhalten und sich dann von dem besser unterrichteten Reichstage überstimmen zu lassen? Freilich, wenn der böse Reichstag die Betheiligung der Mannschaft an den Kosten beschließt, könnte die Regierung vor dem Seemann ihre Hände in Unschuld waschen.

Deutschland.

* **Berlin**, 26. Dezbr. Die achtzigjährige Zugehörigkeit des **Kaisers** zum preußischen Kriegsheere ist am nächsten 1. Januar vollendet, und seit dem verstorbenen Feldmarschall Grafen Wrangel, welcher 1876 ein gleiches Jubelfest begangen hat, ist ähnliches im Heere noch nicht vorgekommen. Der Kaiser wurde bekanntlich schon beinahe zwölf Wochen vor dem vollendeten zehnten Lebensjahre als Secondelieutenant von seinem Vater dem Heere beigegeben, war aber bereits zehn Jahre später (1817) Oberst und noch in demselben Jahre Chef des jetzigen Königs-Grenadier-Regiments (2. Westpreußisches Nr. 7), das damals und bis 1861 7. Infanterie-Regiment hieß. Im Jahre 1817 wurde bekanntlich auch der Staatsrath errichtet und der jetzige Kaiser, damalige Prinz Wilhelm, stimmberechtigtes Mitglied desselben, in welcher Stellung er bis 1848 thätig verblieb. Nach der 1854 eingetretenen Wiederbelebung desselben hatte der Staatsrath bis zu seiner neuesten Wiederbelebung keine Geschäfte trotz der vor 32 Jahren ernannten Mitglieder.

△ **Berlin, 26. Dezember.** Die Politik gönnt sich in diesen Tagen eine, wie man freilich annimmt, nur kurze Feiertagspause. Der diplomatische Verkehr zwischen den Cabinetten war in diesen Tagen ungemein lebhaft. Von hier aus werden die Bemühungen, den Frieden zu erhalten, auf das eifrigste fortgesetzt, und wie man hört, wäre man hier mit den bisherigen Erfolgen zufrieden, und bestände die Hoffnung, auch den Frieden zu erhalten. Die Angaben von Unterhandlungen zwischen Berlin und Wien, über die bulgarische Angelegenheit, werden uns als völlig irrthümlich bezeichnet. Es sollen in der letzten Zeit über die bulgarische Angelegenheit überhaupt keine Verhandlungen stattgefunden haben.

△ **[Die Schwurgerichte.]** Aus der Reihe unerledigter Vorlagen, welche dem Reichstage wieder zugegangen sind, scheint der Entwurf, welcher eine anderweite Zusammensetzung der Schwurgerichte betraf, vorläufig gestrichen oder doch in den Hintergrund getreten zu sein. In juristischen Kreisen, wie in der Presse, haben sich bekanntlich gewichtige Stimmen ernstlich gegen die Vorlage erhoben, und es scheint, daß man in maßgebenden Kreisen die ganze Frage noch nicht als spruchreif erachtet. Dazu kommt aber auch, daß auch seitens der Bundesregierungen, namentlich aus Süddeutschland, erhebliche Bedenken dagegen geäußert worden sind.

* **[Zur Militärvorlage.]** Herr Reichstagsabgeordneter Major a. D. H. Hinze vergleicht in der „Nation" die neue französische mit der deutschen Militärvorlage. Er schreibt: „Es ist richtig, Frankreich will, wenn es, durch unser Vorgehen getrieben, den Boulanger'schen Gesetzentwurf glatt annimmt, seine Rekruteneinstellung jährlich auf 192 000 Mann bringen, so daß es auf eine Friedenspräsenzstärke von 545 000 Mannschaften zu kommen gedenkt, also um 73 500 Mann mehr, als es zur Zeit hat; alles natürlich nach dem budgetmäßigen Effectiv gerechnet; in Wirklichkeit wird diese Erhöhung aber nur 44 000 Mann betragen. Alle Welt sagt nun bei uns: Seht dieses opferwillige Frankreich; ohne eine Miene zu verziehen, wird es die Millionen bewilligen, welche für diese Vermehrung seiner Wehrkraft nothwendig sind; seht, es vermehrt die Zahl seiner Infanterieregimenter um 52, die seiner Schwadronen um 48. Niemand sagt aber, daß diese Vermehrung der Regimenter nur eine organisatorische Verschiebung der Bataillone von 4 per Regiment auf 3 bedeutet, und daß im ganzen eine **Verminderung der Bataillone um 21 herauskommt.** Niemand weist darauf hin, daß eine **Menge Offizier- und Unteroffizierstellen als unnöthig bezeichnet werden und eingehen sollen.** Diese Reduction ist keine unbedeutende, denn statt 28 240 Offiziere verlangt das neue Cadregesetz nur deren 25 796; statt 196 355 Unteroffiziere und Soldaten an bestimmten Stellen der Cadres sollen nur 154 533 Mann etatsmäßig werden. Durch diese Verringerung der Cadres, trotz Erhöhung der gesammten Effectivstärke, wird sich eine jährliche Ersparniß von 10 520 000 Fr. ergeben. Um nun aber noch größere Ersparnisse zu erzielen, soll die Rekrutenvacanz um einen Monat verlängert und die Beurlaubung von 3/5 des dritten Jahrgangs auf 6 Monate eingeführt werden.

Ich meine, es war nothwendig auf diese bei uns so gern im Verborgenen gehaltenen Grundzüge des neuen französischen Militärgesetzes hinzuweisen, um klar zu legen, wie **dort** das allerregste Bestreben der Heeresverwaltung nach Compensationen vorhanden ist. Bei uns werden die Politiker, welche von Compensationen reden, für Verächter der Autorität, für Schädiger des Vaterlandes erklärt. Und trotzdem halte ich an meiner gewissenhaften Ueberzeugung fest, daß Compensationen durch eine Verlängerung der Rekrutenvacanz und durch vermehrte Beurlaubung zur Disposition möglich sind, ohne daß die Wehrkraft des Heeres geschwächt wird."

* **[Die Colonisation.]** Die letzte schon erwähnte Sitzung des Staatsministeriums hat sich mit Fragen, welche die deutsche Colonisation in den östlichen Provinzen betreffen, beschäftigt. Man wird, den „B. P. N." zufolge, mit der Besiedelung zweier Güter probeweise vorgehen, um aus den dabei gesammelten Erfahrungen eine feste Grundlage für ein umfassenderes Vorgehen zu gewinnen. Die Theilung der beiden Güter in Bauer- bezw. Klein-Bauerstellen soll so gefördert werden, daß die neuanzusetzenden Ansiedler den Sommer zur Errichtung ihrer Wohn- und Wirthschaftsgebäude benutzen können.

* **[„Désarmons"]** — Entwaffnen wir, so heißt der Titel eines Artikels im conservativen „Gaulois" zu Paris, aus der Feder Cornélys, und zwar verlangt derselbe sehr vernünftig, daß Frankreich den Anfang mache. Er fordert, daß Frankreich sein stehendes Heer auf 250 000 Mann herabsetze. Ahme Deutschland — wie wahrscheinlich — diesem Beispiel nach, so gewinne alle Welt dabei; thue Deutschland dies nicht, dann um so schlimmer für es. Ueber ein Land, das keinen Anlaß zum Kriege gebe, falle heut zu Tage der Nachbar nicht mehr her; Frankreich habe also nichts zu besorgen, es werde seinen Nationalreichthum behalten, während Deutschland sich mit seiner heutigen Militärlast bald zu Grunde richten würde, und dann werde es mit seinen aufgehäuften Ersparnissen trotz einer kleineren Armee mächtiger sein als der Nachbar mit seinem großen Heere und allgemeiner Verarmung. Wie schade, daß Hrn. Cornélys Vorschlag so wenig Aussicht hat befolgt zu werden!

* **[Ueber die Regelung der Schulden der bairischen Cabinetskasse]** wird dem „B. T." gemeldet: Die Vereinbarung zwischen den Curatoren der Civilliste und den Gläubigern des verstorbenen Königs ist zum Abschluß gekommen. Nach vorgenommenen Ersparungen ist eine jetzt beschleunigte Abzahlung der für das Arrangement eingegangenen Anleihen im Betrage von 10 Millionen beabsichtigt. Handschreiben des Prinzregenten an den Finanzminister sowie an die Directoren der beiden größten Münchener Banken stehen im Zusammenhange mit dem Arrangement. Bei der Regelung der Hinterlassenschaft König Ludwigs sollen keine Landesmittel beansprucht werden. Die Verzinsung der Anleihe (contrahirt bei der Hypothekenbank und Bodencreditbank in München und der königlichen Bank in Nürnberg) erfolgt nur durch die Cabinetskasse, die Beendigung der Amortisation in 17 Jahren, wahrscheinlich aber früher.

* **[Von unserem Kaiser Wilhelm]** erzählt die eben herausgegebene Probenummer der in Wien erscheinenden Wochenschrift „Die elegante Welt" folgende hübsche Anecdote, die wiederum ein Beweis dafür ist, daß der greise Monarch noch immer darauf bedacht ist, den Damen ritterliche Aufmerksamkeiten zu erweisen: In Ems — so lautet die kleine Geschichte — begegnete der Kaiser im letzten Sommer Frau Clarisse v. Lindheim, welche bekanntlich im Frühjahr bei den Aufführungen im Palais Schwarzenberg mitgewirkt hatte. Er ließ sich die Dame vorstellen und erbat sich von ihr ein Album mit den Bildnissen Jener, die bei den Vorstellungen mitgewirkt hatten. Nach einigen Tagen ließ er das Album dankend zurückstellen — aber, aber . . das Porträt der Frau v. Lindheim war herausescamotirt. In dieser Escamotage lag ein Compliment, welches das Original nicht mißverstehen konnte. Die Dame ließ sich das Verschwinden ihrer Photographie gern gefallen, ging von Ems nach Schlangenbad, und kaum dort angelangt,

---

An den Rhein.

(Nachdruck verboten.)

Von K. Osseck.

(1. Fortsetzung.)

Sie waren etwa zwei Stunden rüstig marschirt und folgten eben einer Biegung des Thales, Ahrweiler lag gerade vor ihnen, da schlug plötzlich fröhliches Lachen an ihre Ohren. Beide Wanderer hemmten unwillkürlich ihre Schritte; zu ihrer Linken, wo das Thal sich erweiterte, zog sich vom Fuße der Berge ein Wäldchen bis fast an den Weg; der Rand des Wäldchens war mit dichtem Gebüsch bestanden, durch welches wenigstens von der Wegseite aus nur an wenigen Stellen ein Einblick möglich war. Das fröhliche Lachen erklang wieder, nur unterschied man deutlich eine Anzahl Mädchenstimmen; Paul und Berner konnten dem Drange nicht widerstehen, der sie nach der Quelle der Fröhlichkeit trieb, sie sahen sich kurz an, schritten leise auf den Rand des Wäldchens zu, bogen vorsichtig einige Sträucher zur Seite und — blieben stehen, wie gebannt, denn was sie da schauten, konnte wohl ein Auge entzücken, ein Herz höher schlagen lassen.

In der Lichtung vor ihnen spielte eine Schaar junger Mädchen Ball. Die jugendschönen Gestalten in einfach leichten Waldkleidern, durchglüht von der Aufregung des Spieles, umrahmt von dem Grün der Bäume, sie glichen eben so vielen Dryaden, die hier auf weichem Waldboden zu festlichen Chören und fröhlichen Reigen sich versammelt. Die Hüte waren abgelegt und dafür Blumen und Blätter in das Haar gesteckt, frei flatterten die Zöpfe, blonde und braune, um die Schultern, die Kleider geschürzt zum eiligen Laufe, die blitzenden Augen auf das Ziel, den Ball, gerichtet; so tummelten sich die schönen Mädchengestalten in froher Jugendlust, eine entzückende Harmonie von Schönheit, Anmuth und Fröhlichkeit. Eins der Mädchen zog jedoch vor allen anderen die Blicke auf sich: ihre schlanke Gestalt, vom lichten blauen Kleide umflossen, überragte ein wenig ihre Gespielinnen und auf des Leibes feinem Gefüge thronte ein Haupt so schön und lieblich zugleich, wie Paul noch keines gesehen. Auch sie trug das Haar in langen Zöpfen, und wenn ein Sonnenstrahl ihren blonden Scheitel vergoldete, so schien der Huldgöttinnen eine dahin zu schweben, nicht ein irdisch Wesen. Paul schaute und schaute und sog das Bild in seine Seele hinein, und unwillkürlich flüsterten seine bebenden Lippen:

Ein sterblich Weib, nicht von Olympos Höh'n,
Doch götterschön.

Da warf auch diese den Ball, er flog weiter, als er sollte, machte noch einige Sprünge und rollte in das Gebüsch fast bis zu Pauls Füßen. Die schnellsten der Mädchen waren dem Flüchtlinge nachgestürzt, aber sie erreichten ihn nicht mehr und blieben vor dem Gebüsche halten, denn dort hinein mochten sie ihren Kleidern zu Liebe nicht dringen. Schon hatte aber auch Paul den Ball ergriffen und drängte sich durch das Gebüsch; erschreckt flohen die Mädchen vor dem Rauschen und Knistern davon auf die Mitte der Lichtung zu und bildeten um ihre blaugekleidete Gefährtin, wie wenn sie ihnen Haupt und Führerin wäre, einen verwirrten Kreis. Paul folgte ihnen, den Hut in der Hand, das Gesicht geröthet vor Erregung, den Blick nur auf die Eine gerichtet; wie er näher kam, wichen die übrigen Mädchen immer mehr zurück, und als er wenige Schritte vor ihr hielt, stand an Größe und Schönheit alle überragend nur sie allein ihm gegenüber, zu der eine magische Gewalt ihn hinzog, und hinter ihr die dichte Gruppe der Genossinnen, wie der Hofstaat hinter der Königin; beklommen, doch ruhig hatte sie seine Annäherung erwartet, und ihre dunklen Augen schauten ihm voll entgegen.

„Ich bitte sehr um Entschuldigung, mein Fräulein", begann Paul mit gepreßter Stimme, „daß ich zu Ihnen dringe; allein ein glücklicher Zufall machte mich für wenige Minuten zum Zeugen Ihres Spieles und rollte mir diesen Ball zu Füßen, den ich seiner Herrin zurückbringe."

Er reichte ihr den Ball hin, sie nahm ihn mit einem leisen „Danke"; noch einmal tauchten die Blicke der beiden schönen Menschen in einander, dann verbeugte Paul sich und ging seinen Weg zurück. So lange er zu sehen war, blickten die Mädchen ihm lautlos nach, erst als wieder die Büsche hinter ihm zusammenschlugen, löste sich die Gruppe; verwunderte Fragen und Rufe des Staunens von allen Seiten, doch keine fand eine befriedigende Antwort, am wenigsten die, auf welche die meisten Fragen einstürmten. War doch, was in der kurzen Minute vor sich gegangen, ihr wie ein Traum, aus dem sie noch nicht ganz erwachen konnte. Mit dem Spielen war es jedenfalls für heute vorbei, wie selbstverständlich suchten alle ihre Hüte und traten langsam den Heimweg an.

Auch Paul wandelte wie im Traume. Sein Gefährte, der alles mit angesehen hatte, erwartete ihn draußen; beide schritten wieder zum Wagen zurück und auf das nahe Ahrweiler zu, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt. Endlich brach Paul das Schweigen: „Wer war das, Berner? Kennen Sie das herrliche Mädchen, mit dem ich sprach."

„Gewiß", erwiderte dieser, „die jungen Damen waren alle aus Ahrweiler und Sie sprachen zu Helene Mortner, der Tochter unseres Bürgermeisters und zugleich dem schönsten Mädchen unserer Stadt", und als wenn auch ihn jetzt die Begeisterung packte, fuhr er recitirend fort:

„Als sich Nausikaa jetzt und die Mädchen mit Speise gesättigt,
Spieleten sie mit dem Ball und nahmen die Schleier vom Haupte.
Unter den Fröhlichen hub die schöne Fürstin ein Lied an.
Wie die Göttin der Jagd durch Erymanthos Gebüsche
Oder Taygetos Höh'n mit Köcher und Bogen einhergeht
Und sich ergötzt, die Eber und schnellen Hirsche zu fällen;
Um sie spielen die Nymphen, Bewohnerinnen der Felder,
Töchter des furchtbaren Zeus; und herzlich freuet sich Leto;
Denn vor allen hebt sie ihr Haupt und herrliches Antlitz,
Und ist leicht zu erkennen im ganzen schönen Gefolge:
Also ragte vor allen die hohe blühende Jungfrau."

Paul hatte ihm mit halbem Ohre zugehört und leise lächelnd Zustimmung genickt; vor seinen Augen stand greifbar lebendig das herrliche Bild, das er eben geschaut, aber alles andere bildete nur gleichsam den Rahmen, der die eine herrliche Gestalt umfaßte, und den Hintergrund, der sie um so leuchtender hervortreten ließ. Jetzt hatte sie auch einen Namen und mit einem Tone, in dem Freude, Wonneschauer und ein leises Etwas, das wie ein trüber Schatten sich hineinmischte, erklangen, flüsterte Paul vor sich hin: „Helene, Helene."

„Nun sind wir gleich zu Hause", redete Berner endlich auf den Schweigsamen ein, „dort drüben können Sie schon das Haus meiner Eltern sehen." Paul fuhr einige Male mit der Hand über die Stirn, als müsse er mit Gewalt das Bild verscheuchen, das seine Sinne gefesselt hielt, und wandte nun seine Aufmerksamkeit der Wirklichkeit zu.

Bald waren die Wanderer, nachdem sie die Ahrbrücke überschritten, im Elternhause Berners angelangt und wurden von den Eltern desselben mit großer Herzlichkeit empfangen. Sie kannten Paul schon recht gut aus den Briefen ihres Sohnes und waren erfreut, den nun in ihrem Hause empfangen zu können, über den ihr Sohn stets mit so großer Liebe sich geäußert. Das Abendessen, zu dem man sich bald setzte, floß denn auch in munterer Unterhaltung hin; man fand Gefallen an einander, und bald bewegte sich das Gespräch in weiteren Bahnen; Paul erzählte von der Heimath, der alte Herr Berner, dem die herzliche und herzerfreuende Fröhlichkeit des Rheinländers aus jeder Miene sprach, vom Rheine, und als man sich endlich erhob, war die Zeit Allen wie im Fluge vergangen.

Nun machte sich aber bald bei unseren Reisenden die Müdigkeit geltend; Paul, der bis dahin gezwungen war, seine Gedanken auf das Gespräch zu richten, empfand auch das Bedürfniß, allein zu sein, und ließ sich deshalb in sein Schlafzimmer führen.

Als er nun allein war, erschienen auch wieder die vorhin mit Macht zurückgedrängten Bilder vor seiner Seele und scheuchten die Müdigkeit hinfort; ruhelos wanderte er im Zimmer auf und ab, nur hin und wieder stahl sich ein leises: „Helene, Helene" von seinen Lippen. Endlich suchte er das Lager; heute zum ersten Male dachte er nicht hin nach Stralsund an Annchen, nur das eine Bild sah er, ob er die Augen öffnete oder schloß, und als er endlich müde und matt dem Einschlafen nahe war, da tönte mit jedem Pulsschlage durch sein erregtes Gehirn: „Helene" und wieder „Helene" und unaufhörlich rief es „Helene" und der letzte Funken von Bewußtsein war „Helene". Und die wirre Fluth von Träumen erst, zu denen seine erregte Phantasie das Erlebte weiterspann! Frei von jedem Zwange flog die Seele in Regionen, in die der Wachende sie noch nicht hätte schweben lassen.

empfing sie vom deutschen Kaiser dessen Porträt mit der eigenhändigen Unterschrift. Dieser Tausch machte Frau v. Lindheim viel Vergnügen, und sie bewahrt das Autograph des Kaisers als kostbare Erinnerung auf.

Bulgarien.

Sofia, 26 Dezbr. Die „Nesavissima Bolgaria" meint, daß gegenwärtig nächst den Prinzen von Battenberg und von Coburg Graf Pejacsevics als Candidat für den bulgarischen Thron die meisten Chancen habe, weil er bulgarischer Abkunft sei.

* **[Ueber Karawelow]**, dessen zweideutiges Verhalten gegen den Fürsten Alexander von bulgarischer Seite in letzter Zeit oft genug gebrandmarkt ist, dringt jetzt eine neue Enthüllung an die Oeffentlichkeit. Der Correspondent des „Berl. Tagebl." meldet aus Sofia: Die „nesavissima bolgaria" berichtet! Ein Unterschleif Karawelows wurde entdeckt. Gemeinsam mit dem ehemaligen Kriegsminister Nikiforow unterschlug er Beträge für 6000 Soldatenausrüstungen. Das Blatt verlangt die Bestrafung der Defraudanten. — Karawelow hat sich übrigens, wie schon gemeldet, bereits in Sicherheit gebracht, er ist auf der Reise nach Petersburg.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Dezbr. Der Kaiser empfing heute Vormittags den Vortrag v. Wilmowskis. Morgen findet bei den Majestäten das sogenannte Botschafterdiner statt.

— Die Nachricht über eine angebliche Meinungsverschiedenheit zwischen dem deutschen Generalconsul in Zanzibar und dem Cef des gegenwärtig dort befindlichen deutschen Geschwaders ist schon deshalb unbegründet, weil die Vertretung der politischen Interessen ausschließlich der ersteren obliegt und die Aufgabe des Admirals davon unberührt ist. Uebrigens laufen die Verhandlungen mit dem Sultan von Zanzibar befriedigend.

— Der unter dem Verdacht des Landesverraths in Karlsruhe verhaftete französische Lieutenant Le Tellier ist gutem Vernehmen nach wieder freigelassen.

— Bei der verhältnißmäßigen Winterruhe im Militärdienst widmet sich Prinz Wilhelm nach der „Kreuzztg." seit Wochen den Angelegenheiten des auswärtigen Amtes. Seit etwa 8 Tagen nimmt er regelmäßig Vorträge in diesem Amt entgegen.

— Verschiedene Blätter bringen die Zusammenkunft aller commandirenden Generale Frankreichs mit den unmittelbaren Vorarbeiten zu einem Kriege in Zusammenhang. Nach der „Kreuzzeitung" ist dies eine verfehlte Combination. In dieser Commission wird auf Grund der Herbstbesichtigungen und der überschrittenen Altersgrenzen in Gemeinschaft mit dem und unter Vorsitz des Kriegsministers das Avancement der höheren Offiziere, besonders vom Stabsoffizier aufwärts, festgestellt und für das nächste Jahr geordnet. Nichts desto weniger will die „Kreuzztg." wissen, daß man in Frankreich den Krieg für nahe bevorstehend halte, da russische Agenten männlichen und weiblichen Geschlechts, welche sich um eine russisch-französische Allianz bemühen, dazu beitragen, die Erregung auf der Höhe zu erhalten, und die alten Gegner, Katkow an ihrer Spitze, im Deutschenhasse weiter arbeiten, um die Gemüther in Rußland nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Bis es der russischen Regierung nicht gelingt, diese Wühlereien in Schranken zu halten, werde sich in Deutschland trotz der friedlichen Versicherungen Mißtrauen fühlbar machen.

— Der „Reichsanzeiger" meldet die Abreise des Ministers v. Puttkamer nach Westpreußen.

— Nach der Mittheilung unseres △-Correspondenten erwartet man die Einberufung des preußischen Landtags zum 13 Januar. Der Etat werde ihm sofort zugehen, ebenso ein großer Theil des übrigen Arbeitspensums; auch für das Herrenhaus werde von Anfang an Material vorliegen. An der Einbringung einer Kirchenvorlage sei nicht zu zweifeln; nur ließen sich über den Zeitpunkt des Einbringens noch keine Angaben machen.

— Auf kaiserlichen Befehl ist am Weihnachtsfeste mit der öffentlichen kirchlichen Fürbitte für die Prinzessin Wilhelm, die in den nächsten Wochen ihrer Entbindung entgegensieht, begonnen worden. Die betreffende Bekanntmachung ist, so weit es möglich gewesen ist, noch vor dem Feste den Geistlichen in Berlin und Potsdam zugestellt worden.

— Die Leipziger Handelskammer hat in einer nicht-öffentlichen Sitzung einstimmig beschlossen, gegen die den ganzen Kaufmannsstand kränkende Aeußerung des Finanzministers v. Scholz in Sachen der Börsensteuer Protest zu erheben.

— Aus München wird der „Kreuzztg." geschrieben: In hiesigen socialdemokratischen Kreisen will man bestimmt wissen, daß die bairische Regierung im Bundesrath die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über München beantragen werde. Als Gründe für diese Maßregel werden die letzten Socialistenprozesse angegeben.

— In Bamberg erschoß der Privatgelehrte Dr. Pfannenstiel am Grabe seiner Frau am Weihnachtsabend sein fünfjähriges Töchterchen und dann sich selbst. Das Motiv der That war Melancholie wegen des Verlustes der Gattin.

— An Stelle des Professors Eggert, welcher nach Japan übergesiedelt, ist nach einer Meldung der „Schles. Ztg." Major a. D. Braunewetter, ein Schwager des Cultusministers v. Goßler, als Geschäftsführer des deutschen Colonialvereins in Aussicht genommen.

Dresden, 27. Dezbr. Die Situation auf der Görlitz-Hofer Linie wird wieder bedenklich. Die Strecke Berlin-Dresden-Wien ist frei. Schnellzüge sind auf der Linie Magdeburg-Leipzig noch ausgeschlossen.

Wien, 27. Dezbr. Man telegraphirt dem „B. T.": Die für officiös geltende „Montagsrevue", welche seit einiger Zeit scharf gegen Katkow auftritt, bringt einen merkwürdigen Artikel: Fürst Bismarck wolle Rußland auf der Balkanhalbinsel vollständig gewähren lassen; das österreichisch-deutsche Bündniß, dessen Giltigkeit nicht mehr lange währe, sei erkaltet. Deutschland wolle Oesterreich nach Petersburg führen, aber, so fragt die „Montagsrevue", was würde Deutschland sagen, wenn Oesterreich es einlüde, mit ihm nach Paris zu gehen? Man behauptet, das Blatt werde aus dem Andrassy'schen Lager inspirirt.

— Am 26. d. fand in Prag ein jungczechischer Parteitag statt. Gregr hielt eine große Rede, in welcher er ausführte, der Austritt der Deutschen aus dem Landtag sei für die Czechen kein Unglück, sondern nur eine Dummheit der Deutschen, deren Folgen sie tragen mögen. Die deutsche Literatur sei für die Czechen ganz überflüssig. Als die Deutschen noch Bärenhäute trugen und Eicheln fraßen, buken die Czechen bereits Kuchen. Die Zukunft der Czechen liege nicht im Westen, sondern an der Newa und der Wolga. Gregr schimpfte noch auf Deutschland, polemisirte auch gegen Rieger und verurtheilte jene Czechinnen, die deutsche Männer heirathen.

Prag, 27. Dez. Der Statthalter und der Oberstlandmarschall haben sich nach Wien begeben.

Paris, 27. Dezbr. In einem Privatkreise hat Boulanger dieser Tage, wie der Abgeordnete Dugue de la Fauconnerie erzählt, er wolle den Frieden; als einfacher General habe er anders gedacht, doch die Anschauungen wechselten eben, je nachdem man bloß für die eigene Haut oder für die Geschicke eines ganzen Volkes verantwortlich sei. Nach langen Berathungen mit Goblet hat sich Boulanger herbeigelassen, die Forderung eines Credits von 400 Mill. Fr. für Zwecke der Bewaffnung, von deren Annahme er sein Bleiben im Cabinet abhängig gemacht hatte, auf mehrere Jahre zu vertheilen. Für 1887 sollen bloß 43 Millionen Fr. verlangt werden. Dieser Beschluß ist durch den Botschafter Herbette in Berlin amtlich mitgetheilt worden.

Paris, 27. Dez. Die Musik der Garde der Républicaine reist auf eine Einladung der Stadtbehörde zu einem 8tägigen Aufenthalte nach Moskau.

— In der St. Nizierkirche zu Lyon wurde während der Weihnachtsmesse eine mit Chlorpikrat gefüllte Bombe mit angezündeter Lunte entdeckt und gefahrlos gemacht. Sie gleicht den Bomben der früheren Anschläge der Lyoner Anarchisten.

Rom, 27. Dez. Das Amtsblatt veröffentlicht folgende Ernennungen: der [illegible] Galvagna wird Gesandter in Belgrad; der Gesandte in Madrid Blanc wird Botschafter in Konstantinopel, der Gesandte in Brüssel Maffei wird Gesandter in Madrid, der Gesandte im Haag Dellacroce wird Gesandter in Brüssel, der Gesandte in Stockholm Spinola wird Gesandter im Haag, der diplomatische Agent in Sofia Defonnaz wird Gesandter in Schweden.

Sofia, 27. Dezember. Gestern Nachts wurde das Urtheil gefällt: Popowitschow und Makedonski erhielten wegen Beschimpfung der Polizei 3 Monate strengen Arrest. Junker Stojanow und Dobritow wegen Complotts 2 Jahre Gefängniß. Das Urtheil ist rechtskräftig. Gegen den erkrankten Dobrew wurde der Prozeß vertagt. Zwei Schutzzeugen, die Junker [illegible] und Ridinow, wurden wegen Meineids angeklagt. Der [illegible] hatte [illegible] das Haus und das Klassenzimmer, wo die Angeklagten ihn zur Theilnahme aufgefordert haben sollten, genau bezeichnet; dagegen behaupteten die beiden Schutzzeugen ihr Alibi. Der Angeklagte Stojanow vertheidigte sich noch zuletzt selbst sehr beredt. Im Publikum weinte man stellenweise. Man sagt hier, das Urtheil sei zu milde, falls die Angeklagten schuldig, zu hart, falls sie unschuldig seien.

Danzig, 28. Dezember.

* **[Am 31. Dezember d. J. verjähren]** von den Forderungen aus dem Jahre 1884 diejenigen:

1. der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, ingleichen der Apotheker für gelieferte Arzneimittel. (Ausgenommen hiervon sind solche Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbsbetrieb des Empfängers der Waare oder Arbeit entstanden sind);
2. der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Arbeiter wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse;
3. der öffentlichen und Privat-Schul- und Erziehungs-, sowie der Pensions- und Verpflegungsanstalten aller Art für Unterhalt, Unterricht und Erziehung;
4. der öffentlichen und Privatlehrer hinsichtlich der Honorare, mit Ausnahme derjenigen, welche bei den Universitäten und anderen Lehranstalten reglementsmäßig gestundet werden;
5. der Fabrikarbeiter, Handwerksgesellen, Tagelöhner und anderer Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes;
6. der Fuhrleute und Schiffer hinsichtlich des Fuhrlohns und Frachtgeldes, sowie ihrer Auslagen;
7. der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung.

Von den Schuldforderungen aus dem Jahre 1882 verjährigen diejenigen:

1. der Kirchen, der Geistlichen und anderer Kirchenbeamten wegen der Gebühren für kirchliche Handlungen;
2. der Commissarien öffentlicher Behörden, der gerichtlichen Anwälte, Notare, der Medizinalpersonen mit Ausschluß der Apotheker, der Feldmesser und Conducteure, der Auctions-Commissarien, der Mäkler und überhaupt aller derjenigen Personen, welche zur Besorgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestellt oder zugelassen sind oder sonst aus der Uebernehmung einzelner Arten von Aufträgen ein Gewerbe machen, sowie der Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren und Auslagen;
3. der Haus- und Wirthschafts-Officianten, der Handlungsgehilfen und des Gesindes an Gehalt, Lohn und anderen Emolumenten:
4. der Lehrherrn hinsichtlich des Lehrgeldes;
5. wegen der Rückstände an vorbedungenen Zinsen, an Mieths- und Pachtgeldern, Pensionen, Besoldungen, Alimenten, Renten und allen anderen zulbestimmten Zeiten wiederkehrenden Abgaben und Leistungen, es mag das Recht dazu im Hypothekenbuche eingetragen sein oder nicht;
6. wegen Rückständen an Abgaben, die in Folge einer vom Staate besonders verliehenen Berechtigung an Privatpersonen zu entrichten sind, als: Wege- und Brückengelder 2c;
7. auf Erstattung ausgelegter Prozeßkosten von dem dazu verpflichteten Gegner;
8. auf Nachzahlung der von den Gerichten, General-Commissionen, Revisions-Collegien und Verwaltungsbehörden gar nicht oder zu wenig eingeforderten oder auf Erstattung der an dieselben zu viel gezahlten Kosten, mit Einschluß der Stempel- und Portogefälle. Ausgenommen bleiben jedoch die Werthstempel, welche mehr als ein Procent betragen oder zu Verträgen und Schuldverschreibungen zu verwenden sind.

Die Verjährung wird nur durch die Zustellung der Klage oder des Zahlungsbefehls unterbrochen. Mit kaum nennenswerthen Kosten läßt sich übrigens die Verjährung unterbrechen, wenn der Gläubiger seinen Schuldner vor den Schiedsmann zur Anerkennung seiner Schuld ladet. Der vor dem Schiedsmann geschlossene Vergleich, bezw. das vor demselben gegebene Anerkenntniß hat die Wirkung eines gerichtlichen Urtheils und es kann aus demselben die Zwangsvollstreckung erfolgen. Die Verhandlungen sind stempel- und kostenfrei und es sind nur die Schreib- und Bestellgebühren zu entrichten. Die Parteien haben damit Gelegenheit, die Weitläufigkeiten und Kosten des Prozeßverfahrens zu ersparen.

* **[Weihnachtsbescheerung des Volkskindergartens.]** Gestern Abend feierte, wie alljährlich an diesem Tage, der hiesige „Volkskindergarten" in den Räumen des Bildungsvereinshauses sein Weihnachtsfest. Bei den Klängen eines Harmoniums zogen die Kleinen, diesmal 106 an der Zahl, in den fast überfüllten Saal, und nachdem eine von den Vorstandsdamen eine poetische Ansprache gehalten und die Kleinen ihr Weihnachtsliedchen gesungen, begannen sie ihre Spiele, oder ihre Marsch- und Turnübungen auszuführen. Jeder Anwesende, der die Unbefangenheit der Kleinen dabei, ihre Heiterkeit und die Geschicklichkeit beobachtet, mit welcher sie all die Dinge thaten, wird den besten Eindruck empfangen haben und gleichzeitig davon überzeugt sein, daß dieser „Volkskindergarten" in jeder Beziehung einen sehr wohlthuenden Einfluß auf die Kinder ausübt. Körper und Geist, Gemüth und Fantasie des Kindes werden in kindlichster Weise angeregt und harmonisch ausgebildet, und es wäre daher sehr wünschenswerth, wenn den Bestrebungen des hiesigen „Vereins zur Errichtung und Förderung von Kindergärten" noch weit mehr Interesse und Unterstützung von Seiten des Publikums zu Theil würde, als bisher. Nach Beendigung der Spiele theilten die Vorstandsdamen noch Näschereien an die Kinder aus, und mit dem fröhlichen Gesang „Ade du lieber Tannenbaum" zog die stattliche kleine Schaar aus dem Saale. Die sehr hübsche Feier hinterließ sichtliche Befriedigung bei dem zahlreich erschienenen Publikum, das sich zuletzt noch mit großem Interesse den ausgestellten selbstgefertigten Arbeiten der Kinder zuwandte.

* **[Praktische Beschäftigung von Bauführern.]** Im Anschluß an die §§ 52 und 53 der Vorschriften über die Ausbildung und Prüfung für den Staatsdienst im Baufache vom 6. Juli 1886 hat der Minister der öffentlichen Arbeiten bestimmt, daß diejenigen Studirenden des Maschinenbaufachs, welche bei Erlaß der Prüfungs-Vorschriften das Studium bereits begonnen hatten, zu königl. Regierungs-Bauführern nicht früher ernannt werden dürfen, als nachdem sie die in § 6 der Prüfungs-Vorschriften angeordnete praktische Beschäftigung von einem Jahre zurückgelegt haben.

[Feuer.] Gestern Abend 7 Uhr wurde die Feuerwehr nach Poggenpfuhl Nr. 2 gerufen. Es stellte sich jedoch heraus, daß nur ein rother Lampenschirm die irrthümliche Meldung herbeigeführt hatte.

□ **Plehnendorf**, 27. Dezember. Wie vorauszusehen war, ist die Weichsel oberhalb **Bohnsack** zum Stehen gekommen. Das Ende von der genannten Ortschaft bis zur Mündung und diese selbst ist frei geblieben, so daß der Verkehr bei Bohnsack per Kahn und bei Neufähr mit dem Spitzprahm vermittelt werden kann. Natürlich ist auf dieser Strecke nicht die ganze Weichsel eisfrei, sondern nur die Mitte. — Die Mauerarbeiten an der neuen Schleuse sind vollendet. Es ist nur der obere Schleusenkopf, welcher dem Strom zugekehrt ist, in Mauerwerk aufgeführt. Die Erdarbeiten sind bis auf Weiteres eingestellt.

8 **Marienburg**, 27. Dezember. Der bei der Familie Claassen in Wernersdorf herrschenden Trichinosis ist nunmehr noch ein zweites Menschenleben zum Opfer gefallen, indem heute früh der erwachsene Sohn der Familie seiner Mutter in den Tod gefolgt ist.

K. **Kornatowo** (bei Kulm), 27. Dezbr. Gestern Vormittag wurde ein von einem benachbarten Gute mit Postsachen zum hiesigen Bahnhofe geschickter taubstummer Knecht beim Ueberschreiten des Schienengeleises durch den von Thorn ankommenden Zug überfahren; er verstarb einige Stunden darauf an den erlittenen Verletzungen.

Strasburg, 26. Dezember. In Betreff der Errichtung der gewerblichen Fortbildungsschule in unserer Stadt ist in den letzten Tagen dem hiesigen Magistrat eine Verfügung der königlichen Regierung Marienwerder zugegangen, nach welcher die Schule mit 5 Klassen eingerichtet werden soll. Die zwei untersten Klassen erhalten wöchentlich im Deutschen 4, im Rechnen 2 Stunden Unterricht. In den folgenden 3 Klassen sind auf Deutsch und Rechnen zusammen 4 Stunden zu verwenden. Außerdem aber sind in den oberen Klassen zwei Stunden für den Unterricht im Zeichnen bestimmt. Schon am 2. Januar 1887 soll die Schule eröffnet werden. Die Verfügung erwähnt noch ausdrücklich, daß Apotheker- und Kaufmannslehrlinge nicht schulpflichtig sind. Ein besonderes Curatorium wird die Aufsicht über die Schule führen; so lange als dasselbe jedoch noch nicht gebildet ist, vertritt der Magistrat seine Stelle. — Den armen Kleinen im Kinderheim haben auch diesmal wieder edeldenkende, wohlthätige Damen aus Stadt und Umgegend eine Weihnachtsfreude bereitet. Jede der Damen hat nämlich eins der Kinder mit einer warmen Kleidung für den rauhen Winter versehen. Bei der Bescheerung konnte leider die größte Wohlthäterin des Instituts, die in allen Kreisen hochgeachtete Frau Rittergutsbesitzer Krüger in Karbowo, nicht mehr zugegen sein, sie entschlief heute Morgen. Die Armen unserer Stadt sind ihr zum höchsten Danke verpflichtet, indem durch ihre Bemühungen hauptsächlich das schöne Asyl für die Waisen erbaut worden ist.

Rastenburg, 24. Dezbr. Am 30. d. findet hier die Einweihung unseres neuen Rathhauses statt. Für diese Feier ist folgendes Programm entworfen worden: Vormittags 10—11 Uhr: Festmarsch nach dem neuen Rathhause. Aufstellung des Festzuges vor demselben. Uebergabe der Schlüssel, Ansprache. Darauf Weiheact im Rathhaussaale, zu welchem nur Mitglieder der städtischen Vertretungen, die Gäste und die Deputirten der Vereine, Innungen 2c. Zutritt haben. Darauf vor dem Rathhause gemeinschaftlicher Gesang des Chorals „Nun danket alle Gott", nach dessen Schluß der Abmarsch der Vereine, Innungen 2c. und die Auflösung des Festzuges erfolgen. Nachmittags 2 Uhr Festessen.

✉ **Bromberg**, 27. Dezember. Nach einem Beschlusse des Gemeinde-Kirchenraths soll bei Trauungen in der evangelischen St. Paulskirche von denjenigen Personen, welche nicht zu den Traugästen gehören, ein Entrée von je 10 ₰ erhoben werden. Nach einer am Schlusse der gestrigen Andacht in der Garnisonkirche gemachten Mittheilung seitens des Divisionspfarrers Moldenhauer findet diese Einrichtung auch bei Trauungen in der Garnisonkirche statt.

Vermischte Nachrichten.

* **[Theaterstörung durch das Schneewetter]** Am Stadttheater zu Bamberg konnte die für Dienstag angesetzte Aufführung des „Fliegenden Holländers" in Folge eines ganz sonderbaren Zwischenfalles nicht stattfinden. Bekanntlich steht das Bamberger Theater mit unter der Direction des Nürnberger Stadttheaters, dessen Personal dort mehrmals in der Woche Vorstellungen giebt. Nun waren zwar an dem fraglichen Tage die Nürnberger Künstler auf dem Bahnhof Nürnberg zu richtiger Stunde abgedampft, sie waren auch, wennschon mit einiger Verspätung, glücklich in Bamberg eingetroffen — allein in dem Geschäftsdrange, der infolge der jetzigen Schneeverwehungen auf ersterem Bahnhofe herrscht, hatte man vergessen, dem Zuge auch den Gepäckwagen anzuhängen, welcher die Garderobe der Künstler, die Instrumente des Orchesters und sonstige Requisiten enthielt. So konnte denn aus der Vorstellung nichts werden; die

---

Der Wunsch, der bis dahin noch ungedacht in seinem Innern geschlummert, jetzt wurde er lebendig; Paul sah sie im Traume, aber jetzt wollte er sie auch schon sehen, er suchte sie und wünschte sie zu finden, und als er sie wiedergefunden in jener Waldlichtung, da flog ein seliges Lächeln des Glückes über die Züge des Schlummernden.

Und sie, zu der ein Traum ihn geführt? — In eifrigem Gespräche über das Vorgefallene waren die Mädchen auf Fußpfaden zur Stadt gewandert. Sie erschöpften sich in Vermuthungen über Paul, sein plötzliches Erscheinen und Verschwinden, doch traf kaum eine das Richtige; darin waren sie jedoch Alle einig, daß es ein schöner Mann gewesen sei. Helene Mortner betheiligte sich am wenigsten an der Unterhaltung; auf sie hatte Paul's männliche Schönheit, sein offenes, edles Benehmen entschieden tieferen Eindruck gemacht, als auf ihre munteren Genossinnen. Sinnend schritt sie dahin, das schöne Haupt ein wenig geneigt, den Blick träumerisch in die Ferne gerichtet. Zerstreut nur antwortete sie auf Fragen, die an sie gerichtet wurden, und erst, als einige neckende Bemerkungen, die sich auf sie bezogen, ihr Ohr trafen, wandte sie sich lebhafter dem Gespräche zu.

In Ahrweiler angekommen, eilten die Mädchen alsbald zu den Ihrigen, und das erste, was jede zu erzählen hatte, war natürlich das wunderbare Erlebniß mit dem schönen Fremdling. Nur Helene Martner verschwieg daheim, was ihr begegnet. Eine Scheu, über deren Ursache sie sich selbst nicht Rechenschaft zu geben vermochte, hielt sie ab, von dem zu sprechen, was doch ihr ganzes Denken beschäftigte. Als sie endlich auf ihrem Zimmer war und das Lager gesucht hatte, da trat auch in ganzer Klarheit wieder Pauls Gestalt vor ihre Seele, und auch ihr spann der Traumgott das Erlebniß des Tages in schönen Bildern fort und lockte ein süßes Lächeln auf ihr holdes Antlitz.

Der Morgen kam und brach für alle übrigen Bewohner von Ahrweiler ebenso bedeutungslos an, wie die meisten seiner Brüder. Für Paul brachte er keine Ruhe, nur den zur Nothwendigkeit gewordenen Willen, sie nochmals zu sehen. Auch Helene fühlte sich in einer froh erregten Stimmung; hätte sie aber ahnen können, daß der in ihrer Nähe weilte, dessen Bild auch auf diesen Morgen noch ein verklärendes Licht warf, da hätte ihr Herzchen doch wohl unruhiger gepocht bei dem Gedanken, ihm begegnen zu können.

Paul hatte nicht lange an sich gehalten und offen zu Berner den Wunsch ausgesprochen, Helene vor seiner Abreise noch einmal zu sehen.

„Sehr gerne, lieber Borsmann, will ich Ihnen den Dienst leisten", hatte Berner geantwortet, „der mir gerade ziemlich leicht wird. Heute ist ja Freitag und somit der Tag, an dem einem alten Herkommen gemäß einige der wohlhabenderen Familien unserer Stadt in den Weinbergsgarten vor dem Thore gehen; wenn wir auch dorthin gehen, so glaube ich sicher, daß wir Mortners treffen."

„Gut, so gehen wir", antwortete Paul.

Damit war die Sache beschlossen. Der Nachmittag fand unsere beiden Freunde denn auch auf dem Wege nach dem besagten Garten. Wie sie durch die engen Gäßchen der Stadt hinwanderten, fuhr manch ein Mädchenkopf erstaunt am Fenster in die Höhe und starrte erst die beiden an wie eine wunderbare Erscheinung, um bald zu verschwinden und von anderen neugierigen Köpfen umkränzt wieder zu erscheinen. Doch die beiden achteten das wenig, sondern wanderten langsam ihrem Ziele zu. Sie beeilten sich absichtlich nicht, denn sie wollten erst anlangen, wenn voraussichtlich Mortners schon dort sein könnten.

Ihre Absicht gelang ihnen auch; denn als sie eintrafen, sahen sie mehrere Familien im Garten gruppirt und unter diesen an einer vor der Sonne geschützten Stelle auch den Herrn Bürgermeister nebst Gemahlin und Töchterlein. Paul und Berner gingen langsam durch den Garten, hierhin und dorthin grüßend, denn Berner kannte ja fast jeden Menschen in seinem kleinen Heimathsorte, und kamen, als sie zum zweiten Male den Garten durchmaßen, ganz zufällig natürlich an dem Tische vorbei, den die bürgermeisterliche Familie besetzt hielt.

Helene hatte schon in einiger Entfernung Paul gesehen und erkannt; alles Blut wich ihr zum Herzen, und blaß und zitternd vor Erregung sah sie den Ankommenden entgegen.

Auch Paul kämpfte seine Erregung nur mit Mühe nieder, doch es gelang ihm, wenigstens äußerlich ruhig zu bleiben, und nur das tiefere Roth in seinem Gesicht verrieth den Aufruhr des Innern. Berner richtete, als sie nahe gekommen waren, seinen Gruß so ein, daß ihm ein kurzer Wortwechsel folgte, der ganz wie selbstverständlich die Vorstellung Pauls und die Aufforderung der Frau Bürgermeisterin nach sich zog, an dem Tische ein wenig Platz zu nehmen.

Die Unterhaltung kam bald in lebhaften Fluß, nur zwischen Helene und Paul gerieth sie häufig ins Stocken, wenn er sich an sie mit einer Frage oder Erklärung wandte. Ihre Begegnung von gestern erwähnte keiner wie nach stillschweigender Uebereinkunft, denn sie hatten beide das Gefühl, als dürfe dieser geweihte Augenblick nicht vor anderen Ohren profanirt werden; zugleich weckte das Bewußtsein, vor den Eltern Helenens ein Geheimniß zu haben, eine gewisse Beklemmung bei Paul und Helene, während dieses andererseits auch ein Band um sie schloß, welches ja stets die Mitwisser eines kleinen oder großen Geheimnisses umfängt.

Allmählich gewann auch Helene ihre Ruhe wieder und plauderte mit, so unbefangen es unter diesen Verhältnissen möglich war. Unterdessen war der Abend gekommen, und man trat zusammen den Heimweg an.

Es fügte sich scheinbar zufällig, daß Paul mit Helene voranging, während Berner hinter ihnen die Eltern durch ein lebhaftes Gespräch fesselte. Dagegen verstummte die Unterhaltung bald zwischen Helene und Paul, als sie nun neben einander hingingen; es war ihnen, als ob jeder von beiden wüßte, wie tief das Bild des andern ihm in das Herz geschrieben, wie sehr der eine des anderen gedachte; und dieses Bewußtsein, das klar aus jedem Blicke sprach, ließ ihren Mund verstummen.

Endlich brach Paul das Schweigen; er schilderte, wie er dazu gekommen, Helene und ihre Gefährtinnen zu belauschen, er erklärte, daß er sich schuldig, aber dennoch tief beglückt fühle, und bat nochmals um Verzeihung: „Zürnen Sie mir nun, Fräulein Helene?"

„Wie könnte ich das?" kam es leise von ihren Lippen, und ihr schönes Antlitz flammte auf, von Purpur übergossen.

Eben fuhr eine Sternschnuppe über den noch halbhellen Himmel.

„Sahen Sie die Sternschnuppe? Was dachten Sie dabei?" rief Paul.

„Ich sah sie nicht", entgegnete Helene, „aber was dachten Sie?"

„Ich dachte nur ein Wort", erwiderte Paul sofort, „nur Helene".

Fast erschreckt ob des kühnen Wortes schaute sie ihm in das Gesicht; aber ihr Zürnen verschwand, wie sie seinen innig bittenden Blick gewahrte, und wie sie so voll einander anschauten, lasen sie klar und deutlich sich in den Augen, was die Herzen bewegte und was doch der Mund verschwieg. Sie wußten nun, was doch keiner dem andern gesagt, und ein Gefühl beglückender Ruhe war mit diesem Bewußtsein über sie gekommen.

Da man nun an die Stadt gelangt war, vereinigten sich die getrennten Gruppen und legten den kurzen Weg bis zum Hause des Bürgermeisters zusammen zurück. Paul erzählte noch, daß er morgen wieder nach Bonn müsse, um tüchtig zu arbeiten, und als beim Abschiede Helene ihm leise wünschte: „Viel Glück zum Doctor" flüsterte er ihr zu: „Auf Wiedersehn."

Paul lebte, seit er sie gesehen, wie in einem Zauberbanne; dahin, vergessen war alles, was ihn je geschmerzt, gefreut, und rückhaltlos gab er sich dem Gefühle hin, das mit elementarer Gewalt in ihm erwacht war. Die Eltern Berners hatten nur ganz beiläufig von dem Zusammentreffen mit Bürgermeisters gehört, weder Paul noch Berner mochten mehr darüber sprechen, als gerade nothwendig war. Als Paul aber endlich zur Ruhe gegangen, da galt ihr jeder Pulsschlag, sie suchte jeder Gedanke, ihre holden Augen sah er, ihre süße Stimme hörte er wieder, und glücklich lächelnd verlor er das Bewußtsein, während schon halb im Traume seine Lippen murmelten: „Helene, süße Helene."

Am folgenden Morgen wanderte Paul, nachdem er von seinen freundlichen Wirthen herzlichen Abschied genommen, das Ahrthal hinab dem Rheine zu. Berner jun. begleitete ihn noch eine kurze Strecke vor das Thor und fügte den Abschiedsworten hinzu: „Und wenn Sie in Bonn einmal Langeweile haben, lieber Borsmann, so kommen Sie getrost wieder herüber zu uns nach Ahrweiler." Paul antwortete durch ein kurzes Nicken und nach einem letzten Händedruck wanderten sie von dannen, Berner nach Ahrweiler zurück, Paul das Thal hinab dem Rheine zu. (Forts. folgt.)

Theaterdirection derselbe das Personal mittelst Fernsprecher sofort wieder zurück. Für den durch den Ausfall dieser Vorstellung der Direction erwachsenen Schaden wird die Bahnverwaltung aufzukommen haben.

* [Ver kauft!] Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" öffnet unter der Ueberschrift „Adoption" folgender Anzeige ihre Spalten: „Einer der ältesten, vornehmsten Freiherrntitel Deutschlands von historischer Bedeutung kann durch Adoption erblich erworben werden. Unerläßliche Bedingung: Makellose Vergangenheit, achtungswerthe Herkunft, christliche Confession, bedeutendes Vermögen. Unter beiderseitiger Aufrechthaltung der allerstrengsten Discretion können die ersten Präliminarien schriftlich geführt werden — dann ist aber die persönliche Vorstellung des zu Adoptirenden nothwendig. Anträge ic." Wir sind überzeugt, daß der hochadlige Herr genug Gimpel finden wird, die sich ihres bürgerlichen Namens entäußern möchten. Billig wird das Vergnügen freilich nicht sein.

* [Der Geschmack des Schah von Persien.] Am Hofe des Schah von Persien wird seit kurzem mehrmals wöchentlich eine neue Speise servirt, die sich großer Beliebtheit erfreut. Ein seit einigen Monaten im Palaste des Schah angestellter Wiener Koch hat mit dieser Speise angenehme Erinnerungen in der Brust des hohen Gebieters geweckt, der nun mit besonderer Vorliebe die neue Speise genießt. Dieselbe soll, wie ein europäischer Diplomat, der kürzlich an der Hoftafel des Schah speiste, staunend entdeckte, nichts Anderes sein als die gewöhnliche Wiener Semmel, deren Geschmack den mit Süßigkeiten aller Art übersättigten Persern außerordentlich behagt.

* [Neue Art der Reclame.] Aus München wird geschrieben: Knapp vor der Jahreswende ereignet sich in der Bierstadt an der Isar Etwas, was nicht nur noch nicht dagewesen ist, seit in München Bier getrunken wird, sondern was große Heiterkeit nicht bloß bei uns, sondern auch im Norden unseres deutschen Reiches erregen wird. Ein Herausgeber eines kleinen Blättchens ist auf den pfiffigen Einfall gekommen, sein zwei Tage altes Unternehmen durch ein Bierversprechen zugkräftig zu gestalten. Der Schlauberger verspricht nämlich in seiner Abonnementseinladung „10 Fässer ausgezeichnetes Pschorrbräubier" in folgender Weise. Am 2. Januar 1887 wird in den Text des neuen Blättchens in 10 Exemplaren der Satz hineingedruckt werden: „Inhaber dieses Blattes bekommt ein Faß Bier." Diese zehn Exemplare werden unter die anderen hineingemischt, und wer dann ein solches Blatt erhält, braucht dasselbe bloß an die Redaction einzusenden, und er bekommt dann sofort ein Faß Bier zugeschickt.

Halle a. S., 24. Dezbr. Der Zustand des verunglückten Schauspielers Doß ist ein höchst gefährlicher. Das eine Bein des Bedauernswerthen ist zweimal gebrochen, das andere furchtbar zerfleischt. Auch der Obermaschinenmeister Christoforo, der sich während des Unglücksfalles ebenfalls auf der Bühne befand, hat schwere Verletzungen davongetragen. Die Schuld an dem Unglück trifft, nach Mittheilungen von zuständiger Seite, einen Theaterarbeiter, der einen Decorationszug falsch ausgehängt hatte. Die herunterstürzende Eisenmasse hatte ein Gewicht von etwa 6 Centnern.

Zuschriften an die Redaction.

Zoppot, 26. Dezbr. Am 22. c., Nachmittags 5 Uhr fand hier im Victoria-Hotel bei großer Theilnahme des Publikums die Weihnachtsbescheerung für die hiesigen in großer Zahl vorhandenen Waisenkinder statt. Der schön decorirte Saal mit einem in reichem Lichterglanz prangenden und hübsch aufgeputzten großen Weihnachtsbaume und langen Tischreihen, auf welchen die praktisch ausgewählten Geschenke ausgelegt waren, war dicht gefüllt von Jung und Alt und gewährte einen besonders festlichen Anblick. Schulkinder, unter Mitwirkung des hiesigen Sängervereins, brachten von der Bühne Lieder wie die übrige geistliche Chöre zum Vortrage. Die Gesänge wechselten mit Declamationen durch Schulkinder verschiedenen Alters beiderlei Geschlechts. Das Ganze ließ die große Mühe und Sorgfalt erkennen, welcher sich sämmtliche Lehrer unterzogen hatten, wofür eine lobende öffentliche Anerkennung wohl am Platze ist. Die am Schluß der Vorträge von Herrn Hauptlehrer Jahnke gehaltene Ansprache an die beschenkten Kinder, das Comité und das Publikum behandelte in schlichten, herzlichen Worten die hohe Bedeutung des Weihnachtsfestes, ermahnte die beschenkten Kinder zu Fleiß, Gehorsam und Dankbarkeit durch guten Lebenswandel, und hat schließlich um immer größere Betheiligung an dem schönen Liebeswerke. Schreiber dieser Zeilen, zum ersten Male eine solche Feier besuchend, ist durch die warmen Worte eines Lehrers der Volksschule für immer dafür gewonnen und hat aus Aeußerungen der in sei er Nähe befindlichen Personen die Ueberzeugung gewonnen, daß Herrn Jahnke's Worte auch bei Anderen keineswegs auf steinigen Boden gefallen sind.

Auch waren — was sehr verständig gehandelt ist — bei dieser Gelegenheit Sand- und sonstige Spielarbeiten zur Ansicht ausgelegt, um das praktische Wirken der Schule zu illustriren. Dank dem Lehrer-Personal, Dank dem verehrlichen Comité, Dank allen freundlichen Gebern! L.

Standesamt.

Vom 27. Dezember.

Geburten: Schuhmachermeister Carl Kolbe, T. — Schuhmachergef. Carl Saul, S. — Feuerwehrmann Hermann Kolwitz, S. — Premier-Lieutenant Horst v. Hoven, T. — Arb. August Schwabe, S. — Schneiderges. Hermann Bilgit, T. — Schuhmacher Antonius Stepkowski, T. — Steinmetz Wilhelm Böhnke, S. — Arb. Carl Friedrich Wilh. Schlicht, T. — Arb. Friedr. Schöwe, T. — Schmied Eduard Akaminski, S. — Tischlermeister Cäsar Stolzenwald, T. — Kgl. Schutzmann Gustav Zernikow, T. — Arb. Otto Hallmann, S. — Schuhmacherges. Xaver Grabowski, 2 T. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Heizer auf See Franz Gustav Schulz und Catharina Elisabeth Wohlfahrt, geb. Dombrowski. — Schmiedegeselle August Klein und Julianna Augustine Schwendt. — Schneidergeselle Friedrich August Wolf und Rosalie Rauter. — Schaffner-Aspirant bei der kgl. Ostbahn Georg Jacob Hinz und Amalie Olga Johanna Schenschig. — Büchsenmachergehülfe Paul Theodor Hermann Böhnke und Clara Albertine Emilie Otto. — Schuhmachergeselle Otto Friedrich Wilhelm Krause und Wittwe Louise Elisabeth Dorn, geb. Mollin. — Handelsmann Nathan Löwinsohn hier und Fritze Meyer in Schöneck. — Arb. Carl Popeisch in Waplitz und Caroline Smolinski daselbst. — Arbeiter Johann August Shory und Marie Elisabeth Blod. — Arbeiter Franz Stellmach in Liebenhof und Emilie Stangenberg daselbst. — Arbeiter Gottfried August Neumann in Mehrenthin und Pauline Bertha Mathilde Krenz daselbst. — Fabrikarbeiter August Neumann in Bickern und Anna Ro:ale Steinke daselbst.

Heirathen: Fleischergeselle Gotthard Eduard Johann Rudolf Czerwinski und Julianna Dorothea Sträfau. — Arbeiter Eduard Hermann Boldt und Ottilie Wilhelmine Bruchmann. — Töpfergeselle Carl Rudolf Schülke und Franziska Grabowski. — Kaufmann Robert Wilhelm Feilke und Martha Franziska Anna Kiel.

Todesfälle: Arb. Valentin Karlinski, 41 J. — T. d. Arbtrs. Josef Kumczeck, 2 M. — Gerichts-Secretair a. D. Carl Heinrich Nitsche, 56 J. — Husar Friedrich Wilhelm Oswald, 20 J. — T. d. Zimmermstr. Adolf Kriessen, 4 W. — T. d. verstorb. Bureau-Assist. Bruno Gritsch, 5 J. — Schülerin Antonie Friederike Kroll, 14 J. — S. d. Töpferges. Julius Lepke, 3 W. — T. d. Schuhmacherges. Carl Saul, 1 Tag. — S. d. Tischlermeisters Albert Boltze, 9 M. — Frau Emilie Stoddart, geb. Mac Lean, 69 J. — T. d. Arb. Johann Spottowski, 2 M. — T. d. Schmiedegesellen Franz Müller, 3 J. — S. d. Arb. Josef Drewniok, 8 M. — T. d. Arb. Johann Feber, 2 W. — T. d. Arb. Bernhard Streder, 1 J. — S. d. Viehhändlers Jul. Kaschubowski, 3 J. — S. d. verstorb. Arb. Michael Marzkowski, 8 J. — Arbeiter Josef Rauth, 45 J. — Frau Wilhelmine Jahn, geb. Jernikow, 41 J. — S. d. Arb. Friedrich Wilhelm Korth, 19 J. — Schriftsetzer Carl Huhn, 37 J. — Frau Pauline Dostalski, geb. Krüger, 48 J. — Unehel.: 3 T., 2 S. todtgeboren, 1 T. todtgeboren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Berlin, 27. Dezember.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Dezember.

Activa.

	Status v. 23. Dez.	Status v. 15. Dez.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet . M.	687 808 000	690 854 000
2) Bestand an Reichskassensch.	18 839 000	20 193 000
3) Bestand an Not anderer Bank.	11 672 000	12 760 000
4) Bestand an Wechseln . . .	517 294 000	461 039 000
5) Bestand an Lombardforder.	48 814 000	42 095 000
6) Bestand an Effecten . . .	59 153 000	56 851 000
7) Bestand an sonstigen Activen	34 253 000	29 346 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	22 398 000	22 398 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	878 687 000	833 943 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	348 815 000	328 762 000
12) die sonstigen Passiven . .	1 434 000	2 173 000

Berlin, den 27. Dezember.

		Crs. v. 24.			Crs. v. 24.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	82,20	82,20
April-Mai	167,00	66,00	Lombarden	167.50	167,00
Mai-Juni	168,00	167,00	Franzosen	408,00	405,50
Roggen			Cred.-Actien	477,50	474,50
Dez.-Jan.	130,00	129,75	Disc.-Comm.	213,25	212,60
April-Mai	132,00	131,75	Deutsche Bk.	170,50	169,20
Petroleum pr.			Laurahütte	84,15	82 30
200 ℔			Oestr. Noten	161,30	161,70
Dez.-Jan.	23 30	23,30	Russ. Noten	188,50	188,30
Rüböl			Warsch. kurz	187,80	187,60
April-Mai	46,40	46,30	London kurz	20,00	20,37
Mai-Juni	46,70	46,60	London lang	20,00	20,20[5]
Spiritus			Russische 5%		
Dez.-Jan.	38,00	37,90	SW-B. g. A.	58,70	58,50
April-Mai	39,10	39,10	Danz. Privat-		
4% Consols	105,40	105,50	bank	140,00	141,00
3½% westpr.			D. Oelmühle	107,20	107,00
Pfandbr.	98,75	98,70	do. Priorit.	107,50	107,50
4% do.	99,90	99,90	Mlawka St-P.	101,50	102,00
5% Rum. G.-R.	92,70	92,30	do. St-A.	35,60	35,80
Ung. 4% Gldr.	83,70	83,50	Ostpr. Südb.		
H. Orient-Anl	56,80	56,60	Stamm-A.	63,50	63,60

1884er Russen —. Danziger Stadt-Anleihe —.

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 27. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 236⅝. Franzosen 202⅜. Lombarden 82⅜. Ungar. 4% Goldrente 83,70. Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 27. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 295,10. Franzosen 252,10. Lombarden 102,60, Galizier 195,80. 4% Ungar. Goldrente 104,25. Tendenz: fest.

Paris, 27. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,90. 3% Rente 82,15. 4% Ungar. Goldrente 85⅜. Franzosen 517,50. Lombarden 218,75. Türken 14,65. Aegypter 378. Tendenz: matt. — Rohzucker 88° loco 28,70. Weißer Zucker ꝑr Dezbr. 33,20, ꝑr Januar 33,50, ꝑr Januar-April 34,00. Tendenz: behauptet.

London, 27. Dezember. Bankfeiertages wegen heute keine Börse.

Petersburg, 27. Dezember. Wechsel auf London 3 M. 22 11/32. 2. Orientanl. 99. 3. Orientanl. 99.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 27. Dezember.

Aufgetrieben waren: 20 Rinder (nach der Hand verkauft), 52 Bakonier preisten 37 M. ꝑr Ctr., 108 Landschweine preisten 31½—36 M. ꝑr Ctr. lebend Gewicht. Der Markt wurde geräumt. In Bakoniern blieb Bestand.

Wolle.

Berlin, 26. Dezember. (Wochenbericht.) Es tritt alljährlich um diese Zeit, wo die Weihnachtsfeiertage und die unmittelbar denselben folgenden Inventurarbeiten das Interesse der Fabrikanten und der Kammgarnspinner fast ausschließlich in Anspruch nehmen, eine Pause im Geschäft ein. So resultirten denn auch diesmal nur einige ganz unbedeutende Abschlüsse in Schäfereiwollen verschiedener Abstammung, wie sie inländische Fabrikanten zur Deckung ihres nothwendigsten Bedarfs gebrauchten. Soweit bei diesen geringfügigen Umsätzen von einer eigentlichen Tendenz die Rede sein konnte, ließ sich dieselbe eher als fest bezeichnen, da letzte Preise meist willig angelegt wurden.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 27. Dezember. **Wind: S.**

Angekommen: Alma (SD.), Mössen, Shields, Kohlen. — Carricks, Jensen, Newyork, Petroleum.

Im Ankommen: Bark „Peter", Capt. Schmidt.

Meteorologische Depesche vom 26. Dezbr.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore .	756	NNO	5	wolkig	4	
Aberdeen	758	W	1	bedeckt	—2	
Christiansund . . .	748	OSO	4	wolkenlos	—1	
Kopenhagen . . .	758	W	1	Nebel	—1	
Stockholm	757	SO	2	Nebel	—1	
Haparanda	758	still	—	bedeckt	—11	
Petersburg	758	WSW	1	Schnee	—3	
Moskau	750	SW	1	bedeckt	—9	
Cork, Queenstown .	756	NNW	1	bedeckt	3	
Brest	757	SO	3	Regen	3	
Helder	760	SW	2	wolkenlos	4	
Sylt	758	WSW	3	halb bed.	2	
Hamburg	761	SW	2	wolkenlos	—2	
Swinemünde . . .	760	W	3	heiter	1	
Neufahrwasser . .	758	S	2	Nebel	—4	
Memel	760	OSO	1	wolkenlos	—10	
Paris	764	S	1	bedeckt	0	
Münster	762	SW	3	bedeckt	1	
Karlsruhe	766	SW	2	wolkig	—1	
Wiesbaden	765	still	—	bedeckt	1	
München	766	W	4	bedeckt	—2	
Chemnitz	765	still	—	halb bed.	—3	
Berlin	762	WNW	2	bedeckt	0	1)
Wien	765	W	2	wolkenlos	0	
Breslau	761	W	4	bedeckt	—1	
Ile d'Aix	764	SO	4	wolkenlos	3	
Nizza	763	O	2	heiter	4	
Triest	764	O	3	wolkenlos	4	

1) Gestern Schnee und Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Nach starkem Steigen ist der Luftdruck über Centraleuropa fast allgemein höher als 760 Millim. mit einem Maximum von etwa 768 Millim. über den Alpen. Die Depression über dem norwegischen Meer hat unter geringer Abnahme an Tiefe ihre Lage kaum verändert. Ueber Deutschland wehen bei veränderlichem Wetter meist westliche Winde; besonders von der deutschen Küste und aus Süddeutschland sind für gestern Schneefälle gemeldet. In Westdeutschland ist mit Ausnahme der Rheinprovinz und Westfalens aufs Neue Frost eingetreten. Eine Depression vor dem Canal hat an der westfranzösischen Küste südliche Winde zur Folge.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel de Berlin. v. Puttkamer a. Gnesen, Offizier. v. Köppen a. Marienwerder, Pr.-Lieutenant. Mittelstädt a. Graudenz, Offizier. Bruns a. Hoch-Striess, Mac Lean a. Roschau, Weinberg a. Ostpreußen, Dewitz a. Berwardswalde, Frau Theden a. Restempohl, Bertram a. Rexin, Rittergutsbesitzer. v. Blumenthal a. Stolp, Cadett. Schottler n. Gem. a. Lappin, Fabrikbesitzer. Seeligmann, Löwenheim, Hirsch, Rhodus, Mentzel, Krotowski a. Berlin, Hollmann a. Apolda, Conrad a. Königsberg, Frantz a. Mannheim, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Litterarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute um 1½ Uhr Nachmittags wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben hoch erfreut
Max Michel
und Frau (9213
Danzig, den 27 Dezember 1886

Hedwig Pöwe
Eduard Bartel
Verlobte
Danzig. — Paterswalde Ostpr.

Die Verlobung ihrer Tochter **Elise** mit dem Lehrer an der Handels-Akademie Hrn **Hermann v. Dühren** beehren sich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 25. Dezember 1886.
Ed. Loewens
9176) und Frau.

Nach langem schweren Leiden entschlief heute Abend mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Onkel und Schwager der Kanzleirath **Otto Schulz** im 67. Lebensjahre. Diese traurige Nachricht allen lieben Freunden und Bekannten. (9297
Die Hinterbliebenen.
Thorn, d 24 Dezbr 1886.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Förderung und Erleichterung des bevorstehenden Neujahrsbriefverkehrs ist, wie in früheren Jahren, bei dem hiesigen kaiserlichen Postamte 1, Langgasse, die Einrichtung getroffen, daß die hier aufgegebenen, im Orte verbleibenden frankirten Neujahrsbriefe, Postkarten und Drucksachen bereits vom 26. Dezember ab zur Einlieferung gelangen können. Der Absender hat derartige Briefe pp., welche einzeln durch Postwerthzeichen frankirt sein müssen, in einen Briefumschlag pp. zu legen und diesen mit der Aufschrift: „Hierin frankirte Neujahrsbriefe für den Ort. An das Postamt Nr. 1, hier" — zu versehen. Diese an das **Postamt** gerichteten Briefe, für welche eine Frankirung nicht in Anspruch genommen wird, können entweder am Annahme-Schalter der hiesigen Postanstalten abgegeben oder in die Briefkasten gelegt werden. Mit der Bestellung der betreffenden Briefe, welche beim kaiserlichen Postamte aufbewahrt werden, wird erst am 31. Dezember, Nachmittags, begonnen.
Danzig, den 24. Dezember 1886.
Kaiserliches Postamt.

Danzig-Lübeck

ladet ca. Ende d. Mts. Dampfer **Stadt Lübeck**, Capt. Bremer.
Güteranmeldungen erbeten bei
F. G. Reinhold.

Regelmäßige Dampfer-Verbindung zwischen Copenhagen-Danzig und vice versa, vermittelt durch die erstklassigen Dampfer von „Det Forenede Dampskibs Selskab" alle 10 Tage.
Nächste Expedition von hier:
D. **Arcturus**, Capt. Barfod, ca. 1./3. Januar 1887.
D. **Romny**, Capt. Soerensen, ca. 8./10 Janur 1887.
Güteranmeldungen erbeten bei
9211) **F. G. Reinhold.**

---

6. Lotterie

des
Architekten-Vereins zu Berlin.
Ziehung 15. Januar 1887.
Gewinne:
10 000, 3000, 2 à 1000, 4 à 500, 10 à 200, 15 à 100, 25 à 80, 50 à 70 M., in Summa 1813 Gewinne = 60 000 M. Werth.
Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.) auch gegen Coupons oder Briefmarken empfiehlt und versendet
das Bankhaus (8472
Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3.

DIE NATION
Wochenschrift herausgegeben von Dr. Th. Barth, bringt ausschließlich Original-Artikel von hervorragenden Politikern, Schriftstellern und Gelehrten.
DIE NATION
will ihre Leser über das geistige Leben unserer Zeit orientiren, über Politik, Kunst, Wissenschaft, Litteratur.
DIE NATION
ist politisch freisinnig, vorurtheilsfrei und im besten Sinne des Wortes unterhaltend. Sie steht jetzt, wie selbst die Gegner anerkennen, in der ersten Reihe der bedeutendsten Zeitschriften des In- und Auslandes.
Preis 3,75 Mk. pro Quartal.
Abonnements bei jeder Postanstalt (Katalog No. 3821), jeder Buchhandlung und der Expedition
Berlin SW., Beuthstrasse 8.

Homöopathie.

Alle inneren u. äußeren Krankheiten, Frauenleiden, Rheuma, Scropheln, Epilepsie, geheime Krankheiten.
Richard Sydow, Hundegasse 104.
Sprechstunden 9—11, 2 5 Uhr.

Zu einem Zirkel für englische Conversation werden noch einige Teilnehmerinnen gesucht Anmeldungen von 12—2 Uhr.
Helene Schwéers,
9190) Poggenpfuhl 75, I.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. 91, Berlin, von 11 bis 2 vorm., 4 bis 6 nachm. Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.) (3758

Preußische Hypotheken-Actien-Bank.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars stattgefundenen Verloosung unserer Pfandbriefe wurden folgende Nummern gezogen:

a. XXIX. Verloosung 4½ % Pfandbriefe Serie I.

Lit. **A.** a **3000 M.** rückzahlbar mit **3600 M.**
Nr. 30. 40

Lit. **B.** a **1500 M.** rückzahlbar mit **1800 M.**
Nr 136. 418. 568. 571. 693. 726.

Lit. **C.** a **600 M.** rückzahlbar mit **720 M.**
Nr. 34. 90. 218. 278. 298 503 948. 949 1009.

Lit. **D.** a **300 M.** rückzahlbar mit **360 M.**
Nr. 185. 216. 318 710 711 712. 771. 825. 1455. 600 2215. 950. 3625. 4242. 360. 5 6. 528. 529. 530. 531. 679. 729. 730. 731. 840 985. 5445.

Lit. **E.** a **150 M.** rückzahlbar mit **180 M.**
Nr. 119 729. 730. 731. 732 739 740. 1433. 687 688.

b XXXX. Verloosung 5% Pfandbriefe Serie VI.

Lit. **L** a **2000 M.** rückzahlbar mit **2200 M.**
Nr. 678 685. 809 852. 1321 335 977. 2316. 625.

Lit. **M.** a **1000 M.** rückzahlbar mit **1100 M.**
Nr. 2. 159. 402 842. 1147. 214. 874. 992. 2100. 312. 314. 316. 382. 453. 683. 3242. 598 4127.

Lit. **N.** a **500 M.** rückzahlbar mit **550 M.**
Nr. 225. 455. 779. 1049. 285 515. 641. 2106. 135. 416. 888. 974 3115. 166. 279. 498. 828. 965. 4093. 347. 351. 592. 622. 644. 895. 977. 5040. 88. 143. 327.

Lit. **O.** a **300 M.** rückzahlbar mit **330 M.**
Nr. 70241. 504 614 800 899. 71327. 614. 626. 845. 868. 72042. 117. 122 796. 995 73468 647. 772 74050. 74. 826. 661. 730 770. 972. 75095 119. 445. 846. 937. 76138. 145. 247. 255. 372 396. 532. 629. 916 77742. 765. 78116 280. 346. 650. 786. 892. 921. 935. 79120. 121. 371. 430. 80084. 166 314. 353 488. 489. 494.

Lit. **P.** a **200 M.** rückzahlbar mit **220 M.**
Nr. 188. 714. 730. 850. 1102. 227. 347 459. 2027. 293 444. 3080. 308. 408. 769 771. 867. 4161. 164. 281. 321. 926. 5125 262. 500. 588. 619. 678. 694 798.

Diese Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt und treten mit dem 30. Juni 1887 außer Verzinsung.
Berlin, den 22. Dezember 1886. (9154
Die Haupt-Direction.

Die Versicherung

von
Hamburger 50 Thaler-Loosen,
Meininger 7 Gulden-Loosen,
Raab-Grazer 4 procentigen 100 Thaler-Loosen,
Oesterreichischen 1858er (Credit-)Loosen,
" 1854er (Fl. 250) Loosen,
Mailänder 45 Lire-Loosen,
Venetianer 30 Lire-Loosen,
deren nächste Ziehung am
3. Januar 1887
stattfindet, übernehmen wir zu Berliner Prämiensätzen. (8933
Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt Nr. 40.



XXI. Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne:
M. 75 000, 30 000, 15 000 u. s. w. nur baares Geld.
Ziehung am 13. Januar 1887.
Loose zu 3 Mark
in Partien mit Rabatt empfiehlt
B. J. Dussault, Köln,
alleiniger General-Agent.

Eine renommirte, schon seit 15 Jahren bestehende und sehr leistungsfähige Fabrik **Gera-Greizer Stapel-, Fantasie- und Confections-Artikel** sucht einen oder mehrere
Vertreter
gegen Provision für Ost- und Westpreußen, Holstein, Mecklenburg, Pommern, Brandenburg, Provinz Sachsen und Thüringen.
Nur nachweislich tüchtige und in der Branche seit mehreren Jahren ganz vertraute Bewerber werden berücksichtigt. (9159
Offerten unter **W. 37** an **Haasenstein & Vogler in Leipzig** erbeten.

Die unterzeichnete Werft beabsichtigt auf die Dauer von 6 Monaten
4 Schiffbau-Zeichner
gegen eine v. 90 M. auf 120 M. steigende Remuneration monatlich zu beschäftigen.
Reflektanten wollen sich unter Angabe ihrer Adresse und Beifügung ihrer Zeugnisse melden.
Wilhelmshaven, d. 23. Dezbr. 1886.
Kaiserliche Werft.
Kircher. (9162

Vorräthig in allen Spezerei- und Delikatesse-Läden sowie Conditoreien
CHOCOLAT MENIER
(Das beste Frühstück)
Vor Nachahmungen wird gewarnt

Engros- und Detail-Verkauf:
J. G. Amort Nachf. Hermann Lepp, Carl Schnarcke. F. E. Gossing

---

Neujahrs-Karten

in ganz neuen Mustern, ernst und scherzhaft, sowie einfache und elegante Dutzendkarten empfiehlt in reichster Auswahl die Buchhandlung von
A. Trosien,
Petersiliengasse 6. (9188

Bock-Bier

vorzüglich schöner Qualität p. Flasche 15 Pf. empfiehlt (9198
Rud. Barendt,
Langenmarkt 21

Wir haben Herrn Kreistaxator **Arnold** von der Vertretung unseres Instituts entbunden.
Anträge sind fernerhin an unsere Filiale u. General-Inspektion f. West-, Ostpreußen und Posen, Mattenbuden 33, II. zu richten. (9209
W. Mattfeldt, Bremen.

Punsch-Essenz,

feinste Qualität,
in ganzen u halben Flaschen empfiehlt
7943) **A. v. Niessen,**
Tobiasgasse Nr. 10.

M. Gesz von Indulfy & Co.,
Hamburg.
Wiener Pudding-Pulver,
Wiener Backpulver
(Trockenhefe) Packet 10 Pf.,
Wiener Backmehl, Pfd. 35 Pf.,
Vanillen-Zucker, Packet 25 Pf.,
empfehlen sich zur schnellen u. billigen Herstellung aller Backwaaren.
Vorräthig bei den Herren **J. G. Amort Nachf., Magnus Bradtke, H. Cutz, A. Fast, A. Kirchner, Richd. Lenz, Frz. Lindenblatt, Ludw. Mühle, Alb. Neumann, A. W. Prahl, Carl Schnarcke.** (8921

Pianinos

empfiehlt zu billigsten Preisen (7677
Ph. Frdr. Wiszniewski,
Breitgasse Nr. 13.

Kölner Maskenfabrik
Bernhard Richter,
Köln a. Rhein
Neumarkt 19,
versendet neuesten illustrirten Katalog frei, gratis. Sämmtliche Fastnachtsartikel. Aeusserste Engrospreise. Viele Neuheiten! (Nicht an Private.) Man verlange Fastnachtsliste.

• Papierversandt-Geschäft •
S. Jellin, Freiberg i. S.
Versandt direct an die Consumenten zu Engros-Preisen von 100 Bogen an.
Concept u. Schreibp. v. M. 8.40 an } für
Post- u. Billetpapier „ „ 5.85 „ } 1000
do. m. Firmadruck „ „ 4.70 „ } Bg.
Special.: Alle Sorten **Büttenpapiere.**

	Mit Firmendruck	für 1000 Stück
Mittheilungen	M. 3.25	
Facturen	„ 7.45	
Aviskarten	„ 3.45	
Postkarten	„ 3.20	
Ia. Quartcouverts	„ 8.75	
Quittungen	„ 3.75	
Büttenwechsel	„ 19.10	

Ausschliesslich holzfreie u. reine Haderstoffpapiere.
Frachtentschädg. b. Sendgn. v. 20 M. ab.
Papiermuster u. Preisliste grat. u. frei.

Hypotheken-Capital zu 4 pCt. in jedem Posten zu haben Comtoir Heil. Geistgasse 112.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung heute und morgen.
Hauptgewinn: 150 000 Mk.
Sämmtliche Gewinne in **baar.**
Loose à **5,50 M.** nur noch bis heute Abend in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 15. Januar 1887,
2 Uhr Nachmittags,
findet im „Deutschen Hause" zu **Mewe** eine
außerordentliche General-Versammlung
statt, zu welcher wir unsere Actionäre hierdurch einladen.
Tagesordnung:
1. Bericht über die Geschäftslage.
2. Vornahme der Wahl von 5 Aufsichtsraths-Mitgliedern an Stelle der Herren **Raykowski, Rohrbeck, A. Ziehm, Damrath** und **Klingsporn.**

Mewe, den 23. Dezember 1886. (9177
Zuckerfabrik Mewe.
Die Direction.
Freytag. Anspach. Neumeyer.

Jean Fränkel Bank-Geschäft

Berlin W., Friedrich-Strasse 180, Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto — Telephon No. 6057
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am **meisten zu gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.
Ich übernehme die **kostenfreie** Controle verloosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den **billigsten Sätzen.**
Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé**, sowie meine **Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- u. Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis und franco.**

Das neue Abonnement auf
Kladderadatsch,
erstes politisches deutsches Witzblatt
bitten wir **rechtzeitig** bei den Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsspediteuren zu bestellen.
Berlin, im Dezember 1886.
A. Hofmann & Comp.,
Kronenstr. 20. (9110

COTILLON-ORDEN

sowie
NEUJAHRSWÜNSCHE
in großer Auswahl zu billigsten Engros-Preisen.
J. H. JACOBSOHN
Papier-Engros-Handlung.

Niederlage

von
braun Holz- u. Lederpapier
in jedem beliebigen Format und Gewicht.
Verkauf zu Fabrikpreisen.
J. H. Jacobsohn, Danzig,
Papier-en gros-Handlung. (9094

Importeur: Heinrich Nolte, Hamburg. Conserven en gros.
Grosse goldene Medaille Antwerpen 1885.



Cibils Fleisch-Extract
Grosse goldene Medaille New-Orleans 1885.
General-Depot für Westpreußen: A. Fast, Danzig.

Cognac der Export-Cie. für deutschen Cognac, Köln a. Rh., bei gleicher Güte bedeutend *billiger*, als französischer.
Verkehr nur mit Wiederverkäufern.
Consumenten erfahren auf Anfrage die nächste Verkaufsstelle.

PATENTE aller Länder werden prompt u. korrekt nachgesucht durch **C. Kesseler**, Pat.- u. Techn. Bureau, Berlin S.W. 11, Königgrätzerstr. 47. Ausführl. Prosp. gratis.

Landwirthschaftliche Grundstücke werden ohne Amortisation v. 4%, mit Amortisation von 3½ % an in jeder Höhe, event. ohne Besichtigung, Taxe u. Bankprovision u. unter Hinzuziehung von 1/6—½ pp. der Gebäudeversicherung d. sol. Institute beliehen. Antr. mit Rückporto sub M. G. 1986 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (7021

Essig-Fabrik L. Matzko Nachf.

Danzig, Altst. Graben 28, empfiehlt
Essig-Sprit, Essig und Bier-Essig
bester Güte (6973

In Dominium Szumsk, Kreis Przasnysz (Königreich Polen), 2 Meilen von Mlawa, der Grenz-Station der Weichselbahn, entfernt, ist circa
2300 Stück altes Eichenholz,
ohne Vermittelung,
zu verkaufen. (9115
Näheres an **der Stelle beim Gutsbesitzer, Poststation Przasnysz,** zu erfragen.

Gesucht werden
4 gesunde starke Arbeitspferde.
Größe ca. 3 Zoll, Alter ca. 6 Jahre. Gef. Offerten mit Preisangabe pro Pferd zu richten an die Exped. d. Ztg. unter Nr. 9096.

Krankheitshalber bin ich willens mein seit länger a 20 Jahren bestehendes Getreide-, Sämereien- u Spiritus-Geschäft nebst dem dazu gehörigen Speichergrundstück unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Herr **B. Gottschalk**, Berlin, Bendlerstraße 17 und bei mir. **F. Philipp jun.** Stolp i. Pomm.

Wer eine reiche Heirath wünscht, verlange einfach sofortige Zusendung unserer reichen Heirathsvorschläge (in gut verschlossenem Couvert discret). Porto 20 Pf. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** (erste und größte Institution der Welt). Für Damen frei!

Der **Dirigent** einer
Malzfabrik
an der Saale, welcher selbige 6 Jahre mit nachweislich **vorzüglichen** Resultaten geleitet hat, wünscht mit **Capitalisten in Verbindung zu treten** zur Gründung einer westpreußischen **Malzfabrik.**
Betreffender glaubt bei der jährlich sich bessernden Cultur und der in dieser Gegend bereits geernteten Gerste der zu gründenden Fabrik eine gute Rentabilität in Aussicht stellen zu können und bittet gefl. Offerten an **Rudolf Mosse, Halle a. S.** sub **F. a. 52689** zu richten. (9164

Bordeaux.

Reisenden, welche mit Colonialw.-Delicatessen-Händlern, Destillateuren, Casinos, Privaten ꝛc. verkehren, würde ein bestrenommirtes Weinhaus in Bordeaux seine Vertretung übertragen. **Fixum u. hohe Provision.** Gef. Off. unter No. 3168 a bef. **Haasenstein u. Vogler**, Hannover. (8920

Schneidige **Agenten** bei **hoher Provision** von einer Hagelversicherung für Westpreußen gesucht
Offerten unter Nr. 7233 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein unverheiratheter, zuverlässiger, denkender Inspector, im Alter von 27 bis 37 Jahren, mit besten Empfehlungen, wird für ein Gut mit Brennerei bei 600 M. Jahresgehalt zu engagiren gewünscht
Adressen unter 7263 in der Exped. dieser Zeitung erbeten

Eine
Weingroßhandlung
ersten Ranges in Norddeutschland sucht an allen besseren Plätzen Vertretung gegen Provision. (8118
Adressen mit Referenzen unter **Int. 86** an **Rudolf Mosse**, Berlin SW. erbeten

---

Für ein **Stabeisengeschäft** werden zum möglichst baldigen Antritt, ein **gewandter, zuverlässiger**
Expedient,
sowie ein junger Mann als **Reisender** gewünscht. Beide müssen mit der Branche gut vertraut sein und erhalten bei Besetzung des letzteren Postens solche den Vorzug, welche Preußen, Pommern und Posen schon mit Erfolg bereist haben.
Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche und der bisherigen Thätigkeit sub **V. 10** an **Rudolf Mosse**, Berlin SW. erbeten. (9166

Für mein Modewaaren- und Confectionsgeschäft wünsche ich einen tüchtigen
ersten Verkäufer
zu engagiren. Offerten mit Zeugniß-Abschriften und Photographie erbeten.
Adolph Jacoby,
Königsberg i. Pr. (9165

Töchter-Pensionat

von Dir. G. W. C. Schmidt, Dresden IV. (9163

Eine Wohnung von 4—6 Zimmern per 1. April 1887 zu miethen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 9139 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Von April werden durch Versetzung
Wohnungen von 4—6 Zimmern
frei in den Häusern Strandgasse 7, Weidengasse 4 a. u. 4 b Zu befragen Große Allee oder Weidengasse 4 b, parterre rechts. (4758
Ferd. Rzekonski.

Hundegasse 53,

Saal-Etage, zum April zu vermieth. Besicht nur d. d. Besitzer dort 11—1 U.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.